Nr. 390 a. XXV. Jahrgang. Montags-Ausgabe. Berlin, den 3. August 1896.

Berliner Tageblatt.

Eine Rede des russischen Finanzministers.

Aus **Petersburg** schreibt uns unser ***-Korrespondent: Die russischen Minister haben unter Alexander III. sehr wenig Reden gehalten, sie reden auch jetzt nicht häufig, so daß eine russische Ministerrede, wenn sie bei einem bedeutenden Anlaß gehalten wird, von vornherein auf ein gewisses Maß der Beachtung Anspruch machen kann. Entschieden ist dies der Fall, wenn ein Mann wie Witte, der zur Zeit wohl eine dominirende Stellung unter den Ministerkollegen einnimmt, das Wort ergreift. Wir haben schon kurz erwähnt, daß die russischen Aussteller in Nischni-Nowgorod am 16. (28.) Juli zu Ehren des Finanzministers ein Diner gaben und Herr v. Witte bei dieser Gelegenheit das Wort ergriff, um die staatliche Bedeutung der Ausstellung festzustellen. Darüber hinaus gab der Minister bedeutungsvollen Aufschluß über seine Art, die Staatsgeschäfte anzusehen, darüber, wie er über die Wichtigkeit der „Masse" urtheilt.

Man wird vielleicht finden, daß aus den Worten Wittes eine echt Niebische Herrennatur spricht, aber interessant bleiben die Ausführungen dieses Mannes doch, der sich vom bescheidenen Beamten einer Privateisenbahn zum Fauteuil des Finanzministers emporgearbeitet hat. Nachdem der Minister ironisch die verschiedenen gegen die Ausstellung gemachten Einwände zurückgewiesen hatte, erklärte er: „den Zufälligkeiten des Fluges der menschlichen Phantasie lege ich keine Bedeutung bei; nach einer dienstlichen Stellung habe ich mich mit einer Thätigkeit ganz anderer Art beschäftigt, mit einer streng bestimmten Sache, wo die Leute nicht nach dem Ungefähr gehen, sondern auf einem völlig klar und deutlich bestimmten Wege alle Hindernisse und klimatischen Schwierigkeiten, Berge und Flüsse überwinden.

Ob die Ausstellung viel oder wenig besucht wird, darauf legt der Minister kein Gewicht; sie sei ja nicht aus kommerziellen, sondern aus staatlichen Zielen geschaffen. „Das Streben, Publikum um jeden Preis heranzuziehen, beruht auf der bei uns verbreiteten irrigen Vorstellung von der angeblichen gesellschaftlichen Bedeutung der Masse; unnütz urtheilt man über die Wichtigkeit vieler Dinge nach der Zahl der Stimmen und Meinungen pro und contra, während ein wirkliches Werk, welches das Leben des Staates vorwärts bringt, nicht die Masse macht, sondern immer nur einzelne Persönlichkeiten, und deshalb hat für mich ein Mensch, welcher auf der Ausstellung etwas Nützliches lernt oder selbst etwas Neues, Besseres zeigt, mehr Bedeutung, als tausend zufällige Flaneurs." Der Minister erklärte, daß, wenn während der ganzen Ausstellungszeit auch nur zehn Fabrikanten lernen würden, was und wie sie in ihrer Produktion zu verbessern hätten, sich seiner Meinung nach „für uns, die wir das industrielle Leben des Landes leiten", die Ausstellung bezahlt gemacht habe.

Nach derartigen Maximen läßt sich allerdings nur in einem autokratischen Staate wie Rußland handeln, immerhin bleibt es doch etwas zweifelhaft, ob nicht selbst hier die „Masse" Anspruch auf größere Bedeutung hat, als Herr v. Witte ihr zuzugestehen geneigt ist.

Eine stürmische Denkmalsenthüllung.

Paris, 2. August. (Privat-Telegramm unseres △-Korrespondenten.) Die Pariser sozialistischen, revolutionären und antiklerikalen Arbeitergruppen sowie zahlreiche Freidenkervereine und mehrere Freimaurerlogen veranstalteten Nachmittags vor dem Denkmal des vor genau 350 Jahren öffentlich verbrannten Philosophen und Buchdruckers **Etienne Dolet** auf dem Place Maubert eine imposante antiklerikale Manifestation, die ihre Spitze gegen das Ministerium Meline kehrte. Rothe Maueranschläge riefen das Volk von Paris zur Theilnahme an der Kundgebung auf. Ueber zehntausend Personen, meistens Arbeiter, folgten dem Rufe und hielten volle drei Stunden den weiten Platz besetzt. Dolets Denkmal verschwand förmlich unter den rothen Kränzen. Der Kranz der Arbeiter von Montmartre trug die Aufschrift: „Etienne Dolet, ermordet von den Priestern."

Es sprachen über vierzig Redner, darunter mehrere sozialistische Deputirte und Gemeinderäthe, welche die Regierung und den Klerikalismus heftigst angriffen. Die Menge jubelte den Rednern unter Hochrufen auf die Kommune und die soziale Revolution und die Internationale zu. Ein starkes Aufgebot von Polizei hielt die Passage vor dem Denkmal frei, ließ jedoch die Manifestanten ruhig gewähren.

Als die Menge einen Priester auf dem Imperiale eines vorbeifahrenden Omnibuswagens gewahrte, erhob sie ein betäubendes Geschrei und wollte den Wagen stürmen. Die Polizei verhinderte jedoch einen Exzeß. Nach Schluß der Kundgebung manifestirte eine Gruppe vor der Wohnung des christlich-sozialen Abgeordneten Garnier in der Rue Montmartre. Die Polizei vertrieb die Manifestanten und nahm zehn Verhaftungen vor.

* Der so schmählich hingemordete **Stambulow** findet nicht einmal im Grabe die ersehnte Ruhe. Wiederum ist auf seine Grabstätte ein Anschlag verübt worden, der sich würdig jenen brutalen Akten anreiht, die die im Lager des Fürsten zu suchenden Gegner Stambulows am Tage seiner Bestattung, heute vor einem Jahre, begangen haben. Wie nämlich vom gestrigen Tage aus **Sofia** telegraphirt wird, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein **Dynamit-Anschlag** gegen Stambulows Grab verübt worden. Das Kreuz auf dem Grabe und die Einfassung sind zerstört, der Sarg aber ist unversehrt geblieben.

Ein späteres Telegramm aus Sofia meldet, daß außer der einen Dynamitbombe, welche das Grab Stambulows zerstörte, am Grabe vier weitere Bomben aufgefunden worden sind, welche jedoch nicht explodirt waren. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur. Wenn wir uns an die Komödie erinnern, die die Polizei des Fürsten Ferdinand bei der „Euche" nach den Mördern Stambulows in Szene setzte, dann glauben wir es gern, daß von den Verübern dieses neuen Anschlages keine Spur zu finden sein wird.

---

* Die Lage auf **Kreta** ist zwar noch immer unverändert, die Dinge treiben aber anscheinend immer rascher einer akuten Lösung zu. Der gegenwärtige Zustand läßt sich ohnehin nicht lange aufrecht erhalten, und es kann nur eine Frage der Zeit sein, wann es zwischen den türkischen Truppen und den Aufständischen zu den entscheidenden Kämpfen kommen wird.

Einstweilen freilich sind es nur Scharmützel und gelegentliche Massacres und Plünderungen, die die Ruhe der schönen Insel stören. Aber diese Massacres sind in Permanenz, und es wird weder der Energie der Pforte, noch auch einer eventuellen Intervention der Mächte gelingen, ihnen ein rasches Ende zu bereiten. Die Erbitterung zwischen Muhamedanern und Christen ist groß, und sie wird durch feindselige Akte von beiden Seiten immer von Neuem geschürt. So wird in einem Telegramm vom gestrigen Tage aus **Athen** gemeldet, daß es türkischen Eingeborenen am Freitag gelang, in **Heraklion** einzudringen, wodurch große Unruhe unter der christlichen Bevölkerung hervorgerufen wurde. Eine neue Bande von 150 Mann ist auf der Halbinsel Chalcidike in Macedonien gelandet. — Der französische Dampfer „Linois" ist im Piräus angekommen. Gleichzeitig erhielten die Aufständischen in der letzten Woche weitere Verstärkungen aus Mesara und Selino. Die Einwohner aus den Dörfern in der Provinz Kandia begeben sich in Schaaren nach der Stadt, die Behörden bestreben sich jedoch, einen derartigen Zuzug zu verhindern, da sie davon Unruhen befürchten.

Wenn **Griechenland** bei dieser Stärkung der Aufständischen nicht direkt seine Hand im Spiele hat, so ist es doch von dem Verdachte einer heimlichen Begünstigung der Sache der kretensischen Insurgenten nicht freizusprechen. Das hat die **Großmächte** veranlaßt, gemeinsam einen Druck auf Griechenland auszuüben, um es an der Fortsetzung dieser gefährlichen Politik zu hindern. Nur England hat es bisher, wie schon so oft, verstanden, sich von einem solchen geeinten Vorgehen zu absentiren, um so einen Keil in diese gegen Griechenland gerichtete Koalition hineinzutreiben. Das wird aber die Mächte nicht hindern, wenn nöthig auch ohne England vor-

---

Deutsche Theatermisère in Amerika.

Von [Nachdruck verboten.]

Adolf Ehrenberg.

Newyork, im Juli.

Das deutsche Theater in Amerika steht im Zeichen des Krebses. Darüber ist man sich im Klaren, und obwohl wir zur Zeit noch in der sogenannten „todten Saison" stehen, so werden doch schon jetzt alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dem Krebsgang des deutschen Theaters einen Damm zu setzen. Inwieweit dies gelingen wird, bleibt abzuwarten. Thatsache ist, daß schon vor drei Jahren ein bedenklicher Rückschritt wahrgenommen worden ist, und daß selbst die größeren Theater in Newyork, Milwaukee, St. Louis und San Francisko Mühe hatten, sich über Wasser zu halten. Während der verflossenen Saison erfolgte Krach auf Krach, und die gute Stadt des Hl. Ludwig mit ihrem stattlichen Deutschthum mußte sich das Armuthszeugniß ausstellen, daß letzteres nicht im Stande war, zu verhindern, daß das deutsche Theater noch vor Beendigung der Saison geschlossen wurde. Und wenn derlei in St. Louis möglich gewesen, braucht man sich gewiß nicht darüber zu wundern, daß die Lage der Dinge in anderen Städte mit einem geringeren Prozentsatze Deutscher mindestens ebenso traurig war und ein Rückschritt auf der ganzen Linie zu beobachten ist. Als ein Wunder muß es daher angesehen werden, daß Milwaukee mit seinen ca. 90,000 Deutschen im Stande war, zwei deutsche Theater aufrecht zu erhalten. Freilich hatten die dortigen Theaterverwaltungen keine Ursache, sich über glänzende Geschäfte zu „beklagen", und es ist mehr als fraglich, ob Milwaukee in der nächsten Saison abermals zwei Theater haben wird. Chicago ist schon seit zwei Jahren theatralisch verwaist, denn das herrliche Schiller-Theater wird nur noch von wandernden amerikanischen Truppen benutzt, und die kleineren Vorstadttheater, in denen nur „geschmiert" wird, sind kaum in Betracht zu ziehen. Wer hätte vor drei Jahren gedacht, daß das Schiller-Theater, welches unter so günstigen Auspizien seiner Bestimmung übergeben wurde, schon im darauffolgenden Jahre leer stehen würde?

Und nicht viel besser sieht es in Cincinnati aus, wo man längst alle Hoffnung auf ein deutsches Theater aufgegeben hat und nur noch von den Erinnerungen an eine glänzende Theaterzeit zehrt. Was ist aus den 100,000 Deutschen Cincinnatis geworden? Wie kam es nur, daß auch das Deutschthum Cincinnatis dem Theater kein Interesse mehr entgegenzubringen vermochte? Und ist es in anderen Städten dem deutschen Theater anders ergangen? Ausnahmen machen noch Newyork und allenfalls San Francisco, aber auch da ist ein gewaltiger Rückschritt zu verzeichnen. In Newyork hat Direktor Amberg die Hoffnung auf bessere Zeiten noch immer nicht aufgegeben, auch Conried nicht. Aber so sanguinisch Beide auch sein mögen, so müssen auch sie zugeben, daß das deutsche Theater im Argen liegt und daß in der kommenden Saison ganz besondere Anstrengungen gemacht werden müssen, wollen sie mit ihren Unternehmungen auf ihre Rechnung kommen. Das Newyorker Theaterpublikum ist ungemein verwöhnt; es stellt an eine Direktion die höchsten Anforderungen und hält keineswegs hinter dem Berge, wenn ihm dieses oder jenes nicht genehm ist. Das ist ein Grund, warum in der Metropole das Theater mit so hohen Kosten verknüpft ist. Weder Amberg noch Conried haben bis jetzt die Kosten gescheut, aber sie haben von Jahr zu Jahr die Erfahrung machen müssen, daß auch das Allerbeste nicht mehr ziehen will. Ich lasse mir sagen, daß sie alle Hebel in Bewegung setzen wollen, um den Krebsgang des deutschen Theaters wenigstens in Newyork zu verhüten, aber ich vermag mit dem besten Willen nicht einzusehen, was überhaupt noch gethan werden kann, um den Gaumen des Newyorker Theaterpublikums zu kitzeln.

Will man nun den Uebel auf den Grund gehen und feststellen woher dieser Rückschritt auf der ganzen Linie kommt, so wird man sich zunächst sagen müssen, daß ein Grund hierfür in der Thatsache zu finden ist, daß die heranwachsende Generation dem deutschen Theater überhaupt keinen Geschmack mehr abzugewinnen vermag und daher die englischen Theater besucht. Der Nachwuchs läßt sehr viel zu wünschen übrig und ist in den meisten Fällen nur noch dem Namen nach deutsch. Das hischen Deutsch, daß in den Schulen gelehrt oder im Hause gesprochen wird, ist kaum der Rede werth und reicht jedenfalls nicht aus, um der Jugend deutsche Theatervorstellungen verständlich zu machen. Das ist nun freilich die Schuld der „Alten", die den Schlendrian dulden und die stillschweigend zusehen, wie ihrem Nachwuchs das Restchen Deutsch abhanden kommt. Das in den jüngsten Jahren eingewanderte Element hat sich dem deutschen Theater auch nicht als Stütze erwiesen, denn der größere Theil hat sich im fernen Westen angesiedelt und geht dem Ackerbau nach, und nur ein ganz geringer Prozentsatz hat sich in den größeren Städten des Landes niedergelassen. So war also kein Zuwachs zu verzeichnen, der dem deutschen Theater zum Vortheile gereicht wäre. Nun denkt man allen Ernstes daran, das Wandertruppensystem einzuführen, und diese letzte Trumpfkarte soll schon in dieser Saison ausgespielt werden. Die Herren Unternehmer wollen zu diesem Zwecke nur die allerbesten Kräfte engagiren und dabei für die schönste Ausstattung Sorge tragen. Es werden im Ganzen vier größere Gesellschaften auf Reisen sein, und zwar eine Operngesellschaft, eine Operettengesellschaft, eine Schauspiel- und eine Lustspielgesellschaft, welche u. A. folgende Städte bereisen wollen: Philadelphia, Boston, Cleveland, Cincinnati, Buffalo, Louisville, St. Louis, Milwaukee, Indianapolis, Neworleans, Galveston und San Francisco. Diese vier Gesellschaften werden beständig unterwegs sein und in jeder der genannten Städte einwöchige Gastspiele geben. Die Preise werden so niedrig angesetzt werden, daß auch den Minderbemittelten der Besuch der Vorstellungen ermöglicht wird. Wenn man die ungeheuren Reisekosten in Betracht zieht, so dürfte sich das Unternehmen als ein sehr kostspieliges Experiment erweisen, und zudem ist es mehr als fraglich, ob damit die deutsche Theatermisère ein Ende haben wird.

So viel steht fest, daß hier zu Lande an tüchtigem Material kein Mangel ist. In allen größeren Städten wimmelt es von deutschen Schauspielern, darunter sehr tüchtigen, die seit längerer Zeit und seit Beginn der Theatermisère beschäftigungslos sind oder aber die sich nach anderer Beschäftigung umsehen mußten und nun das Signal „Sammeln!" abwarten.

≋ **Eine interessante Alterthums-Ausstellung** hat Dr. Max Ohnefalsch-Richter in der Ausstellung „Kairo" veranstaltet. Der gelehrte Archäologe stellt hier eine Reihe von Gegenständen aus, die er seit 1878 in Cypern, Kleinasien, Syrien und Egypten ausgegraben hat, Erzeugnisse von Menschenhand, die nun auf den kleinen Raum der Spezialausstellung zusammengedrängt, in großen Zügen die Entwickelung einer Kultur von über 4000 Jahren zeigen. Da sind die ersten Formen der Gefäße, der Waffen und der Lampen zu sehen; der Former auf Cypern preßte den Thon nach der Gestalt der Flaschenkürbisse seiner Heimath und bildete nach einer breitschaligen Pectunschel die erste Oellampe. Durch einen vieltausendjährigen Zeitraum zeigt nun die Sammlung die Entwickelung der Lampe, von der Muschelgestalt an, wie sie heute noch die Drusen am Libanon zubereiten, bis zur zierlichen, fein ciselirten Römerlampe, die einst das Boudoirlichchen einer pompejanischen Mondaine zierte. — Aus Alt-Jerusalem stammen zwei Lämpchen, die in roher, aber deutlich erkennbarer Pressung den siebenarmigen Leuchter und die Rebe mit den Trauben führen. Besonders bemerkenswerth und ein archäologischer Schatz ersten Ranges ist eine cypriotische Vase, deren Zeichnung einen Sonnenanbeter darstellt, in jener charakteristischen Haltung, welche der Prophet Hesekiel kennzeichnet, indem er sagt: „wenn die Kinder Gottes abfallen, halten sie mit der linken Hand das Reis an die Nase." — Ein Menschenalter jünger sind rohe Bildnisse der Astarte, aus der Zeit etwa, da Assurbibli der Nachfolger von Assurbanipal, in Ninive herrschte, wo Jeremias seinen Mahnruf erschallen ließ. Die Standbilder zeigen die Astarte stets aufrecht; eine Hirschkuh schmiegt sich ihr an die Seite. — Ein äußerst merkwürdiges Stück der Ausstellung ist ferner ein Thonziegel von Kypern, der in cyprischen Zeichen eine griechische Inschrift enthält, die Angaben über Tempelkosten macht. Die Inschrift ist zweiseitig, der semitischen Anschauung entsprechend: Gott gab Moses zwei Tafeln, die auf beiden Seiten beschrieben waren.

Die Ausstellung enthält neben diesen bedeutsamen Resten eines uralten Kultur noch zahlreiche Alterthümer aus Egypten, nämlich Apisbilder, Harpokrates-Statuen, Hathorbilder, griechische Köpfe aus Pergamon und Mykene, von der phönizisch-griechischen Zeit bis zur Blüthezeit von Byzanz, in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung.

△ **V. Deutsches Sängerbundesfest.** Aus Stuttgart, 2. August, wird uns telegraphirt: Das Fest begann Sonnabend Abend 8 Uhr in der großen Sängerfesthalle. Die zahlreichen Theilnehmer hatten sich bereits seit Nachmittag in der Festhalle versammelt. Die Feier begann mit dem Vortrag eines Gesammtliedes. Nach dem Lied überreichte der Vorsitzende des Niederösterreichischen Sängerbundes J. E. Jenitsch die Bundesfahne dem Vorsitzenden des deutschen Sängerbundes, Rechtsrath Bech, welcher sie mit dankenden Worten annahm und der Feststadt Stuttgart überreichte. Oberbürgermeister Rümelin nahm das Banner entgegen und erklärte, dasselbe treu hüten zu wollen als Mahnung, die idealen Güter des Lebens zu erhalten und zu pflegen. Frau Oberbürgermeister Rümelin befestigte sodann ein von den Frauen Stuttgarts gestiftetes kostbares Band an dem Banner. Der Oberbürgermeister nahm darauf das Wort und führte aus: „In dem Lande, in welchem Schiller, Uhland und Silcher geboren wurden und welches die Wiege des deutschen Volksliedes sei, müsse auch ferner das Lied, das deutsche Lied, das einigende Band für Alle sein. „Wir müssen zusammenhalten, nicht blos innerhalb der Grenzen des Reiches, sondern soweit die deutsche Zunge klingt." — Nach verschiedenen Gesangsvorträgen hielt Professor Deibler aus New-Orleans — ein geborener Württemberger — eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß das deutsche Lied in den fernsten Welttheilen die Deutschen zusammenhalte. Nachdem die verschiedenen Vereine noch Gesangsvorträge gehalten hatten, schloß die Feier.

✕ **Die erste Aufführung des „Waldmeister"** errang, wie uns aus Prag telegraphisch berichtet wird, gestern dort einen großen Erfolg.

zugehen. Ueber den gegenwärtigen Stand der Frage erhalten wir folgendes Privattelegramm:

Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten werden fortgesetzt. Man versucht, entweder die Sprengung des europäischen Konzerts zu verschleiern, oder England zu zwingen, Farbe zu bekennen."

Ob diese Versuche der Mächte von Erfolg begleitet sein werden, muß allerdings dahin gestellt bleiben. Der schlaue Brite bekennt nicht so leicht Farbe, wenn er es irgendwie vermeiden kann.

---

* Die Frage der **Deportation von Strafgefangenen** hat neuerdings wieder häufiger den Gegenstand öffentlicher Erörterungen in Deutschland gebildet. Es scheint, so schreibt die **„Nordd. Allg. Ztg."**, daß deswegen in den deutschen Schutzgebieten, insbesondere in Südwestafrika eine gewisse Beunruhigung entstanden ist, indem die Befürchtung gehegt wurde, die deutsche Regierung gehe damit um, Verbrecher nach Südwestafrika zu deportiren. Diese Befürchtung hat auch in den benachbarten fremden Kolonien Ausdruck gefunden und namentlich einem Theile der kapländischen Presse mehrfach Anlaß zu Angriffen gegeben. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, besteht indessen jene Absicht an maßgebender Stelle **keineswegs**, was um so natürlicher ist, als gegen die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit der Deportation gewichtige Bedenken erhoben werden. — Diesen Bedenken haben auch wir wiederholt Ausdruck gegeben, und es muß mit Befriedigung begrüßt werden, daß an maßgebender Stelle der Gedanke der Anlegung von „Strafkolonien" keinen Raum hat.

* **Kleine politische Nachrichten.** Wie aus **Southampton** gemeldet wird, traf Li-Hung-Tschang gestern Nachmittag 3½ Uhr dort ein. Auf dem Bahnhofe wurde er im Namen der englischen Regierung von dem Admiral Tracy und dem Konsul Scott empfangen, nachdem zwei Attachés der chinesischen Gesandtschaft, der Mayor und andere Vertreter der städtischen Behörden den Bizekönig bereits an Bord des Dampfers begrüßt hatten. Li-Hung-Tschang reiste gegen 5 Uhr in einem Sonderzug nach London ab. Einem Telegramm aus **London** zufolge erhielt das neunte Lanzier-Regiment in Aldershot Befehl, sich so bald als möglich nach Durban einzuschiffen. — Aus **Rom** wird gemeldet: Die Zolleinnahmen im Juli übertrafen diejenigen des Monat Juli 1895 um 1 300 000 und den Voranschlag um 3 000 000 Lire. — In der Deputirtenkammer in **Madrid** erklärte der Marineminister, die Regierung unterhandle in Genua über den Ankauf der Kreuzer; der Preis soll 18 800 000 Pesetas betragen, welche in Pfund Sterling bezahlt werden sollen. Die Kammer beschloß darauf, am Montag einen Antrag der Liberalen zu berathen, in welchem gesagt wird, die Kammer sei durch die Erklärungen des Marineministers bezüglich des Ankaufs der Kreuzer nicht zufrieden gestellt. — Die Kaiserin-Wittwe ist gestern Vormittag in **Petersburg** eingetroffen. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern aus Nischni-Nowgorod dort ein. Die Führer der demokratischen Partei, welche für den Gold-Standard sind, beschlossen, ungefähr am 1. September in **Chicago** eine Konvention abzuhalten. — Nach einer Meldung aus **Buenos-Ayres** lehnte der Senat das Amendement der Deputirtenkammer zu der Gesetzesvorlage betreffend die Unifizirung der argentinischen Staatsschuld ab.

Vereine und Versammlungen.

Das Bernstein-Monopol der Firma Stantien und Becker und dessen Einfluß auf die Drechslerei wurde gestern auf dem 15. deutschen Drechsler-Verbandstage in erregter Debatte besprochen. Der Referent Wegner suchte an der Hand der Berichte über den Beckerschen Bernsteinprozeß den Nachweis zu führen, daß durch das Monopol der Firma Stantien und Becker die Bernsteinindustrie in Preußen vernichtet und nach dem Auslande, speziell nach Rußland und Amerika, gedrängt sei. Er gab mehrere nach seiner Behauptung noch nicht veröffentlichte Details bekannt, aus denen er den Beweis zu erbringen suchte, daß Becker die Beamten bestochen und die Firma Heymann-Danzig ruinirt habe. Seine Vorschläge gingen dahin, der Staat möge den durch das Monopol verarmten Strandbewohnern das Sammeln des Bernsteins gestatten, im Uebrigen aber die Gewinnung des Bernsteins zu konnanten Bedingungen verpachten. Er habe sich bereits mit verschiedenen Geldleuten in Verbindung gesetzt und empfehle den Verband, wenigstens dem Namen nach als Pächter aufzutreten.

Dieser Vorschlag wurde von sämmtlichen folgenden Rednern lebhaft bekämpft. Menzel (Hamburg) meinte, dieser Vorschlag klinge wie Todtengeläute. Der Referent übersehe, daß zu seiner Ausführung außer einem nach Millionen zählenden Anlagekapital auch noch Routine, Ingenieure und Flotten gehören. Mit dem Uebergang des jetzigen Privatmonopols an den Staat könne er sich indeß befreunden. Holz (Hamburg) will die Hauptschuld der bei dem jetzigen Bernsteinbau mit zu Tage geförderteten Mißstände den Regierungsbeamten zumessen; sie hätten energischer gegen den Raubbau und eventuell gegen Becker einschreiten sollen, dann stände es heute besser um die Bernstein-Industrie. Ein Staatsmonopol sei nicht wünschenswerth, man möge nur unbestechliche Beamte anstellen und dann darauf achten, daß die Bernsteingewinnung so geregelt werde, wie es die Regierung vorschreibe. Ganz energisch treten die österreichischen Gäste Bauer und Brix auf. Sie wollten von einem Staatsmonopol in keiner Form etwas wissen. Bauer führte an, daß die österreichische Bernsteindrechslerei der deutschen ebenbürtig sei. Dies würde sich jedoch sofort ändern, wenn der preußische Fiskus, von dem ein Entgegenkommen nicht zu erwarten sei, die Sache in die Hände bekäme. Auf die direkte Frage des Vorsitzenden Wegner (Berlin), ob die österreichischen Kollegen mit den Bedingungen und der Lieferung der Firma Stantien u. Becker zufrieden gewesen seien, verweigerte Bauer die Antwort, mit dem Hinzufügen, daß man in Wien eine abwartende Haltung beobachten wolle.

Schließlich gelangte nach langen Erörterungen folgende von Munzel eingebrachte Resolution zur Annahme:

„In Anbetracht der von allen Interessenten seit Jahren schwer empfundenen und jetzt an die Oeffentlichkeit gelangten Vorkommnisse, die außer einer Schädigung, ja theilweisen Vernichtung unseres Gewerbes, eine bedauerliche Erregung der öffentlichen Meinung im Gefolge haben, spricht der Verbandstag deutscher Drechsler-Innungen die Ansicht aus, daß eine Lösung der eigenartigen Verhältnisse am besten erreicht werden kann, wenn die Bernsteingewinnung in Staatsbetrieb genommen wird."

Hierauf gab Bauer die Erklärung ab, daß die Wiener Interessenten sich weder mit der Resolution, noch mit den Beschlüssen des Verbandes einverstanden erklären könnten. — Die Verhandlungen wurden auf heute vertagt; auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: „Daß Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb" und die Regierungsvorlage: „Die Organisation des Handwerks auf dem Boden der Zwangs-Innungen."

Die Hauptversammlung des 25. Abgeordnetentages **des deutschen Kriegerbundes** wurde, wie uns aus Koburg telegraphirt wird, gestern von dem Präsidenten des Bundes, General z. D. v. Spitz, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und auf den Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha eröffnet. An Beide wurden Huldigungstelegramme gesandt. Geh. Staatsrath v. Wittken begrüßte die Versammlung im Namen der Koburgischen Staatsregierung. Aus dem von Prof. Westphal erstatteten Jahresbericht ergiebt sich, daß der Kriegerbund am 1. April d. J. 10,163 Vereine mit 864,478 Mitgliedern zählt, was eine Zunahme von 113,712 Mitgliedern gegen das Vorjahr ergiebt. Die Gesammtkosten des Kyffhäuser-Denkmals werden auf 1,200,000 Mark veranschlagt. Der Antrag des Bundesvorstandes, diejenigen Vereine, welche mit ihren Zahlungen noch im Rückstande sind, mit je 1 Mark für das Mitglied zu den Kosten des Denkmals heranzuziehen, wurde abgelehnt, und wurde es bei den freiwilligen Beträgen belassen. Zu Ehrenmitgliedern des Bundes wurden Herzog Nikolaus von Württemberg und Generallieutenant z. D. v. Renthe-Fink ernannt.

Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Zum Untergang des „Iltis". Der „Temps" gedenkt in einem Artikel über die Springfluth-Katastrophe in Haichau auch des Unterganges des „Iltis" und führt aus: „Der Tod der Besatzung des „Iltis" trägt einen erhaben menschlichen Charakter und bewegt uns tiefer, als der Untergang der namenlosen Masse, welche der Springfluth weiterhin zum Opfer fiel. Dieser Kommandant und diese Mannschaft des deutschen Kanonenbootes, welche im Augenblicke des Versinkens drei Hurrahs auf ihren Kaiser ausbringen, — ein Schauer ergreift uns, indem wir daran denken, wie sie gestorben, weil sie im letzten, höchsten Augenblicke eine Energie, eine Verleugnung des eigenen Ichs und eine Treue gezeigt haben, welche der menschlichen Natur zur Ehre gereicht."

Der Kaiser hat in Erwiederung einer von ihm erhaltenen Beileidskundgebung an den Herzog Alfred von Koburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Für Deine durch Admiral Hollmann übermittelte Theilnahme an dem Verluste des Kanonenbootes „Iltis" besten Dank. Es ist ein harter Schlag für die Marine, so viele Offiziere und Mannschaften einbüßen zu müssen." —

Admiral Hollmann hat an den Herzog ebenfalls ein Danktelegramm gerichtet, das mit den Worten schließt: „Mit wir wird die ganze Marine Eurer Königlichen Hoheit für die Antheilnahme an dem schweren Unglück immer dankbar bleiben." Von wohlunterrichteter Seite erfahren wir endlich, daß der Kaiser von Oesterreich schon am 29. Juli ein überaus warmes Beileidstelegramm an Kaiser Wilhelm gesandt hat. — Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Ablösungstransport für die Schiffe der Kreuzerdivision unter Führung des Korvettenkapitäns Thiele an Bord des Dampfers „Sachsen" am 2. August in Shanghai angekommen.

In der Angelegenheit des Attentats gegen den Polizeioberst Krause finden täglich Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter statt. In vergangener Woche wurden die Tante des inhaftirten Mechanikers Paul Koschemann, die Wittwe Friederike Koschemann, aus der Kirchhoffstr. 41 zu Rixdorf, und die Grünkramhändlerin Frau Josephine Gürtler eingehend vernommen. Die Vernehmungen nahmen Bezug auf den Umgang des Koschemann zur Zeit des Attentats. Ferner wird geforscht, ob er Revolver, Perücke und Uhrwerk besessen habe, sowie, ob er zeitweilig in Frauenkleidern gegangen ist. Ferner sucht man festzustellen, wer dem Koschemann am 30. Juni v. J. auf dem Bahnhof von seiner bevorstehenden Verhaftung Mittheilung gemacht hat. Die Behörde vermuthet, daß Frau Gürtler die Warnerin gewesen ist. Die Anklage, die nunmehr erhoben ist, lautet gegen die Untersuchungsgefangenen Westphal und gegen Weber auf Mordversuch, gegen Koschemann auf Beihülfe hierzu. Westphal, der bis zu seiner Verhaftung bei seinem Schwager Paul Grünke, Koppenstraße 41, wohnte, sucht, um sein Alibi nachzuweisen, einige Zeugen, die sich bei seinem Schwager melden sollen: Es sind dies die Werkzeugmacher Karl Wolff von der Loeweschen Gewehrfabrik zu Martinickenfelde, ein Fräulein Jahn, älteste Tochter des Schuhmachers Jahn, welche im Jahre 1891 oder 1892 in der Beusselstraße 64 oder 65 gewohnt hat, ferner der Fräser und frühere Schauspieler Riedel und endlich eine Persönlichkeit, deren Name nicht bekannt ist, der aber der kleine Trompeter von den Husaren genannt wird und gleichfalls früher in der Loeweschen Fabrik gearbeitet hat.

Kleine Notizen. Graf W. Hacke, von dessen Jagdunfall wir berichteten, ist aus dem Krankenhaus, in das er verbracht wurde, bereits wieder entlassen worden. — Beim Abspringen von der Pferdebahn ist die Schneiderin Alice Sperber schwer verunglückt, das Mädchen erlitt einen Schädelbruch und mußte nach der Charité geschafft werden. — Infolge von Eifersucht stürzte sich gestern früh nach 4 Uhr die 18jährige Arbeiterin Clara Behrendt in den Nordhafen. Sie wurde jedoch unversehrt herausgezogen.

Aus Nah und Fern. Schwere Unwetter haben während der letzten Tage in einem großen Theil Deutschlands gewüthet. Wegen andauernden Regens sind, wie uns ein Privattelegramm aus Eisenach meldet, das **Werra-** und das **Hörselthal** stark überfluthet. Beide Flüsse steigen noch immer. — In der Nacht zum Sonntag sind ferner im ganzen **Hilsthale** und in den benachbarten Alb-Bergen **schwere Wolkenbrüche** niedergegangen, welche großen Schaden anrichteten. — Auf der Haltestelle Schleife der **Berlin-Görlitzer Eisenbahn** stieß gestern früh 4 Uhr der von Görlitz kommende Personenzug mit einem von Cottbus abgegangenen gemischten Zuge zusammen. Mehrere Passagiere sollen verletzt, der Schaden an Material nicht unbedeutend sein. — In einem Kupee des Wiener Schnellzuges starb, wie aus **Brünn** berichtet wird, an einem Herzschlag der Kaufmann Conrad Scheiding, welcher aus Konstantinopel kommend in seine Heimath Kulmbach in Baiern reisen wollte. Bei dem Verstorbenen wurde eine große Geldsumme vorgefunden. — Dem „Petit parisien" zufolge erkrankten in **Lunéville 200 Personen infolge Krebsgenusses.** — Während der Fahrt wurden einem von **Blankerghe** nach **Brüssel** zurückkehrenden Kapitalisten **50,000 Francs gestohlen.** — In **Lissabon** ist, wie ein Privat-Telegramm uns meldet, das Gerücht verbreitet, daß an der ostafrikanischen Küste die **Cholera** ausgebrochen sei. Die portugiesische Regierung ordnete telegraphisch die Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln an. In der Zeit vom 18.—24. Juli sind an verschiedenen Orten im Innern Egyptens 1084 Erkrankungen und 909 Todesfälle an der Cholera vorgefallen. Seit dem 15. Oktober v. J. bis zum 25. Juli d. J. sind im Ganzen 13,547 Krankheits- und 11,333 Sterbefälle konstatirt worden.

Eine Dynamitexplosion, die sich als das Werk eines Attentäters herausstellte, ereignete sich Sonnabend zu Wien in der Leopoldstadt: Bei einem Schlosser Basch arbeiteten drei Lehrlinge, als während eines Unwetters ein fremder Mann die Werkstatt betrat und, wie ein Telegramm unseres ⊙-Korrespondenten meldet, dort ein Packet niederlegte. Er bemerkte dazu, daß das Packet dem Herrn gehöre. Bald nachdem er sich entfernt hatte, explodirte der von ihm niedergelegte Körper unter einer furchtbaren Detonation. Dem Lehrling Gerstmann wurde der Bauch aufgerissen, einem zweiten wurden die Hände schwer verletzt. Der dritte kam mit leichten Wunden davon. Die Polizei leitete sofort umfassende Untersuchungen ein. Sie stellte fest, daß die Bombe, denn um eine solche handelte es sich, eine Hohlkugel war, welche eine Spirale mit Holzköpfel und eine Zwinge einschloß, die wohl den Sprengstoff enthalten hatte.

Selbstmord verübte ein Greis von 83 Jahren am gestrigen Mittag in dem Hause Beusselstraße Nr. 17. Hier wohnte mit seiner 79jährigen Frau der 83 Jahre alte frühere Siedemeister Valentin Lau, der von der Zuckerfabrik, in der er er früher angestellt war, ein Ruhegehalt bezog. Vor einiger Zeit hatte er sich eines Unterleibesleidens wegen einer Operation unterziehen müssen; da auch dieses das Uebel nicht beseitigt hatte, so sollte der Chirurg noch einmal eingreifen. Ob nun der Greis sich davor fürchtete, oder ob die Krankheit überhaupt ihm das Leben verleidete, steht dahin. Als am Sonntag Mittag die Frau gegen 12 Uhr von einem Ausgange nach Hause zurückkam, fand sie ihren Mann in der Küche erhängt auf. Nachbarn und Schutzleute kamen der Greisin zur Hilfe und schnitten den Mann ab. Es war jedoch schon zu spät, alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Vermißt wird seit dem 25. vorigen Monats der 22 Jahre alte Student Karl v. Carsten. Man vermuthet, daß er in einem Anfall von Geistesgestörtheit verunglückt ist oder in Berlin umherirrt. Nachforschungen in Krankenhäusern und Gefängnissen haben bisher keinen Erfolg gehabt. Der Verschwundene ist ziemlich groß und schlank gewachsen, hat dunkles Haar und einen kleinen Schnurrbart. Er trägt einen hellen Anzug. Stirn und linke Wange zeigen mehrere Narben, die von Schmissen herrühren.

Bei der Arbeit tödtlich verunglückt ist der 23 Jahre alte Arbeiter Otto Krätke, der bei seiner Mutter in der Kleinen Markusstr. 25 wohnte. Der junge Mann war im Begriffe, in einen Keller des städtischen Viehhofes eine gefüllte Bierkonne hinabzuschaffen. Er überschätzte seine Kräfte, indem er glaubte, rückwärts die Stufen hinabgehend die Tonne halten zu können. Sie entglitt ihm jedoch, und kaum war sie ins Rollen gekommen, so drängte sie Kräfte unaufhaltsam die 17 Stufen der steinernen Treppe hinab und warf ihn unten mit voller Wucht gegen die Kellermauer. Der Unglückliche wurde vollständig zusammengepreßt und starb auf der Stelle.

Zwischen Anarchisten und Sozialdemokraten kam es gestern zu stürmischen Auseinandersetzungen in einer Versammlung, die sich mit dem internationalen Londoner Kongreß beschäftigte. Ein Sozialdemokrat leugnete die Eigenschaft der Anarchisten als Arbeiter, worauf der Anarchist Wiese erwiderte, daß er weder Singer, noch Liebknecht, noch sie meisten übrigen Führer der Sozialdemokraten als Arbeiter anerkennen könne und daß es ihm höchst gleichgiltig sei, welchen Beruf seine Genossen hätten, wenn sie nur littenrein wären, was man doch von einzelnen der Führer der Gegner nicht behaupten könnte. Diese Aeußerung veranlaßte höchst erregte Szenen zwischen Sozialdemokraten und Anarchisten, in deren Verlauf beide Parteien sich gegenseitig in unerhörter Weise beschimpften. — Die Versammlung endete schließlich damit, daß man eine baldige Wiederholung ähnlicher Auftritte sich gegenseitig in Aussicht stellte.

Flüchtiger Unteroffizier. Aus dem Militärarrestlokal in Potsdam entwichen ist der Untersuchungsgefangene Unteroffizier Connor von der 2. Batterie des 2. Garde-Fedartillerie-Regiments. Der Flüchtling ist von untersetzter Gestalt, blond, und war mit Dienstrock, Exerzirhose, Exerzirstiefel und Mütze bekleidet.

„Gesteddert" und von Strolchen ins Wasser geworfen wurde am Sonnabend der Tischler Karl Eßmann. Der Mann hatte sich gegen 11 Uhr Abends am Kottbuser Ufer auf einen Zaun gesetzt und war eingeschlafen. Da kamen zwei jener verdächtigen Gestalten, die die Gegend dort unsicher machen, leise herangeschlichen, nahmen dem Schlafenden die Geldbörse und die Uhr weg, packten ihn dann fest und warfen ihn, bevor er noch wach geworden war, ohne Weiteres vom Ufer kopfüber in den Landwehrkanal hinab. Im Wasser zum Bewußtsein gekommen, schrie Eßmann aus Leibeskräften um Hilfe. Glücklicherweise waren Leute in der Nähe, die ihn sofort hörten und mit großer Mühe retteten. Zwei Schutzleute des 48. Reviers machten sich an die Verfolgung der Mordgesellen, die man bei den Hilferufen des Gesteddterten nach davonlaufen sah. Es gelang ihnen auch, Beide einzuholen und zu fassen. Sie wurden zunächst auf die Revierwache gebracht und von dort am Sonntag Morgen der Kriminalpolizei zugeführt. Der Beraubte mußte in das städtische Krankenhaus am Urban gebracht werden.

Das große Berliner Konsulatsrennen der Allgemeinen Radfahrer-Union über 30 Km. wurde gestern Vormittag auf der Strecke Trebbin-Reidow unter Betheiligung eines großen Theils der Berliner Radfahrerschaft abgehalten. Das Wetter war im Allgemeinen schön, wenngleich ein scharfer Wind den Fahrern großen Widerstand entgegensetzte. Viele Schrittmacher auf Niederrädern und Tandems fanden sich mit den Startenden in Trebbin ein. Von 15 Gemeldeten verließen 11 den Start, unter den sich von bekannteren Fahrern Blankenburg, Paul Mündner und Eisner befanden. Um 11 Uhr 30 Minuten verließen die Konkurrenten den Start, zuletzt die beiden Malmänner Mündner und Krämer. Mündner, der gute Schrittmacher hatte, ging sofort scharf los, und obleich er Vorgaben von 3 Minuten zuholen hatte, war er bei 20 Km. bereits an seinen Vordermännern vorbei, so daß ihm der Sieg nicht mehr streitig gemacht werden konnte. Er passirte schließlich das Ziel um 12 Uhr 23,59 nach einer Fahrzeit von 53 Minuten 59⅘ Sek. Als Zweiter traf J. Gaab vom Radfahr-Verein „Vorwärts" (Berlin) ein, Dritter wurde O. Krämer (Berlin), Vierter P. Kleinschmidt (Berlin) und Fünfter Franz Heimatschek (Potsdam). Leider ereignete sich während des Rennens ein bedauerlicher Zwischenfall, indem Carl Händt vom Friedenauer Radfahrer-Verein stürzte, und zwar über seinen eigenen Schrittmacher, der angeblich muthwillig zu Fall gebracht wurde. Händl ging dadurch seiner guten Chancen verlustig. Im Schützenhause zu Trebbin fand später dann die Preisvertheilung statt.

Internationale Wettkämpfe des deutschen Fußball- und Cricket-Bundes wurden gestern Nachmittag auf der Halensee-Rennbahn ausgefochten. Eine große Zahl junger Sportleute hatte sich zu diesen Wettkämpfen gemeldet, die außerordentlich interessant verliefen. Ganz besondere Aufmerksamkeit fand das Tauziehen, und mit lautem Jubel wurde es begrüßt, als die sportliche Vereinigung **„Athletica"** gegen den Klub „Frankfurt" den Sieg davontrug.

Das 200 Meter Junioren-Laufen gewann **F. Lasse**, im 100 Meter-Hauptrennen siegten **C. Dorry** und **P. Langner**, im 3000 Meter-Vorgabe-Laufen **F. Horn** (Prag), im Cricketballwerfen **G. Lehmann** aus Frankfurt, im 100 Meter-Dreibein-Laufen **E. Wernicke** und **E. Schulze**, sowie endlich im Hürden-Laufen **E. Dorry**.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie uns ein Privattelegramm meldet, gestern wiederum bei den Rennen zu Neuß. In der Neußer Steeple-Chase that nämlich Herr Ackermann einen schweren Fall, dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind. **Rougeâtre** war der Sieger dieses Rennens, **Auditor** gewann die Oberthor-Steeple-Chase, **Aimeke** das Erst-Flach-Rennen, **Bloodshoot** das Hürden-Rennen, **Young Prince** die Offizier-Steeple-Chase und **Dacis** das Große Neußer Handicap.

In Travemünde wurde das zweitägige Meeting gestern mit einer Reihe kleinerer Rennen beschlossen. Die bedeutendste Konkurrenz des Tages, das mit 3000 Mark dotirte Travemünder Jagd-Rennen, gewann als heiße Favoritin **Saragossa** mit St. v. Kayser im Sattel zu den Odds von 16:10. Im Lübecker Handicap war **Nelson** siegreich, im Verkaufs-Hürden-Rennen trug der alte **Jean sans peur** sein kolossales Gewicht nach Hause, das Kurhaus-Rennen gewann **Charleys Aunt** und das Trost-Handicap zum Schluß **Barrel**.

In Paris gewann gestern, wie uns telegraphisch berichtet wird den mit 10,000 Franken ausgestatteten Prix de la Société d'encouragement Mons. Caillants **Proserit** gegen Mons. Meniers Bourg, Mons. Aumonts Litte Monarque und drei Pferde mehr.

HANDELS-ZEITUNG.

Jungfraubahn. Mittelst einer Broschüre ladet Herr Guyer-Zeller in Zürich das Publikum zur Finanzirung der Jungfraubahn ein. Von dem 4 Millionen Francs betragenden Aktienkapital ist bereits 1 Million fest begeben.

New-York, 1. August. (W. T. B.) Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8,595,662 Dollars gegen 7,296,107 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 2,380,655 Dollars gegen 2,241,686 Dollars in der Vorwoche.

Hamburger Strassenbahn. Juli 541,957 M. (+ 23,752) seit 1. Januar plus 293,598 M.

Breslauer Strassenbahn. Juli 107,100 M. (— 2119).

Breslauer elektrische Bahn. Juli 82,915 M. (+ 1981).

Köln, 1. August. Die Bandeisen-Walzwerke haben heut den Grundpreis um 5 M. für die Tonne erhöht.

Verantwortlich für den politischen Theil: Dr. jur. E. Grüttefien; für den Handelstheil: J. V.: C. Lohrentz; für Lokales, Vermischtes u. Gerichtszeitung: K. Keller; für das Feuilleton: J. V.: Ferd. Runkel; für den übrigen redaktionellen Theil: K. Günther; für die Inserate: O. Giesemann.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse. Sämmtlich in Berlin.

Theater • Concerte Vergnügungen

Deutsches Theater.
Montag: Die Weber.
Dienstag: Die Weber.
Anfang 8 Uhr.

Lessing-Theater.
Montag: Comtesse Guckerl.
Dienstag: Fräulein Doktor.

Residenz-Theater.
Montag, Dienstag, Mittwoch: Der Stellvertreter. Vorher: Erlauben Sie, Madame! Anfang 1/8 8 Uhr.

Neues Theater.
Montag, Dienstag: Tata-Toto.
Anfang 7½ Uhr.

Friedrich-Wilhelmstädtisch. Concert-Park.
Auftreten von Knoll u. 20 engagirten Specialitäten I. Ranges. Anfang 6 Uhr.

Adolph Ernst-Theater.
Vorletzte Woche unt. Dir. Ad. Ernst. Anfang 8 Uhr.
Charley's Tante.
Vorher: Die Bajazzi. Anf. 7½ Uhr.
Der Sommer-Garten ist geöffnet.

Central-Theater
Montag, den 3. August 1896.
Eine tolle Nacht.
Morgen: Eine tolle Nacht.

Flora, Charlottenburg.
Heute Montag: Mit hoh. Genehm. der königl. Gen.-Int. Abends 8½ Uhr:
Cavalleria rusticana.
Vorangehend Abends 7½ Uhr:
Die Regimentstochter.
Dienstag: Fidelio.

Wintergarten.
Mlle. Lescaut
und die vierte Serie des Ausstellungs-Programms.
Anfang 8 Uhr.

Apollo-Theater
10 neue Debuts.
Ein Abenteuer im Harem

Reichshallen-Garten. Täglich 94 mal zum
Norddeutsche Sänger. Heute Montag
Alle fünf Barrisons.

Victoria-Brauerei,
Lützowstr. 111/112.
Täglich (außer Sonnab.)
Stettiner Sänger
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 Pfg.
Vorverk.-Bill.
siehe Plakate: Zum Schluß.
„Cavalleria schufticana".

Alt-Berlin.
Bei günstiger Witterung Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr
3 große histor. Umzüge.
Altdeutsches Musikkorps: Kapellmeister Streeler.
Wiener Gitter-Kapelle à la Strauß: Kapellmeister Fischer.
Sängergesellschaft Flora. 20 Personen in Bierländer Costümen.
— Eintritt 25 Pf. —
Sonnabend:
Grosse Blumenillumination

Marine-Schauspiele,
ausgeführt v. 14 Miniatur-Kriegs-Schiffen. Grösste Sehenswürdigkeit der Berliner Gewerbe-Ausstellung.
Vorzgl. Restaurant (Inh. Gerbsch) an Bord d. „Hohenzollern".
Diners, Soupers zu jeder Tageszeit, auch à la carte.

Special-Ausstellung
KAIRO
von 7 Uhr Nachm. ab ohne Gewerbe-Ausstellungs-Billet zugänglich.
Heute Montag, d. 3.:
Elitetag.
10½ Uhr:
Fackelzug
der Beduinen.
Entrée 1 Mk.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

Berlin W. Unter den Linden 17/18
Westminster-Hôtel
Zimmer v. 3 Mk. an.
Schweimler & Höndorf.

Sophaplüsche
für einzelne Sophas und Garnituren in glatt, gepreßt u. gewebt. Qualitäten, auch echt Perlé und Moquet, auffallend billig! Muster franco. Abgepaßte hochelegante **Satteltaschen** sehr billig.
Emil Lefèvre, Berlin S., Oranienstr. 156.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis Oktober.

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrohr * Sport-Ausstellung
Alpen-Panorama * Nordpol * Vergnügungspark.

2 Vorstellungen täglich Nachm. 5—7; Abends 9—11 Uhr. **Bolossy Kiralfy's „Orient"**

Olympia

Riesentheater.
Grösstes Schaustück der Welt! Ca. 1000 Mitwirkende!

Kolonial-Ausstellung.

Eingeborene verschiedener Stämme der deutschen Kolonien als:
Massais, Suahelis, Neu-Guinea- und Bantangaleute, Kameruner und Togoneger in ihren Sitten, Gebräuchen, Industrien etc.
Neu hinzugekommen: **Hottentotten u. Hereros** aus Südwestafrika mit ihren Gespannen (Ochsenwagen).
Bei günstiger Witterung Nationale Kriegstänze etc.
Ausstellung des Kaiserl. Ausw. Amtes.
Ethnographische und Wissenschaftliche Sammlungen bekannter Afrikaforscher.
Täglich Grosses Militair-Concert des I. Garde-Dragoner-Regts. unt. Leit. des Königl. Musik-Dirig. Herrn Volgt.
Entrée 50 Pf. einschliesslich sämmtlicher Vorführungen und Belustigungen.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a, Ecke der Schadowstr., Eingang Schadowstrasse 14.
Eintrittspreis **1 Mark.**
Reichhaltige Ausstellung von Land- und Seethieren, wie Affen, Riesenschlangen, Krokodile, Hai- und Tintenfische, Quallen etc.

Zwölf-Apostel-Uhr.
Kunstwerk I. Ranges ausgestellt im Vergnügungs-Park.

Illustrirte Deine Annoncen u. Preis-Courante
Wilh. Riess Berlin SW. CLICHÉ Fabrik Friedrichstr. 64.

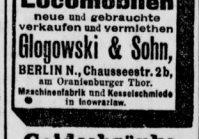
Jungen Mädchen,
besond. erholungsbedürftigen (Bleichsucht) biete ich angenehme Pension mit Unterricht in Führung des Haushalts sowie Gelegenheit zur Vervollkommn. in Sprachen, Musik u. Malen. Wohnung dicht am Walde. Preis 750 M. Referenzen in Berlin: Fr. Rittmstr. de Barry, Urbanstr. 7, Fr. Prof. Krech, Brandenburgstr. 43. In Freienwalde a. O.: Fr. Landgerichtsrath Cloff, Fr. Rittmstr. v. Diemar, Hr. Schriftsteller Victor Blüthgen. Bad Freienwalde a. O. M. Pasewaldt.

WOHLRIECHENDE MENTHOLEINE für Zimmer u. Aborte
DESINFECTION
50 Pf. In allen Apotheken und Droguenhandlungen.
Engros-Verkauf bei C. W. Barenthin, Berlin SW., Ritterstr. 75.*

Massen-Auflagen
druckt billigst, sauber und schnell
Fr. Wattrodt
Fabrik f. Reklamedruck
Wittenberg (Bez. Halle).
Eigene Buchdruckerei mit Dampfbetrieb

Hauptniederlagen dieser
Specialmarke bei
Emil Jacoby,
Berlin, Friedrichstrasse, Ecke Taubenstrasse,
in **Hamburg** b. Emil Jacoby & Co., Neuerwall 71.
in **Hannover** bei August Koch, Georgstrasse 34.

Locomobilen
neue und gebrauchte verkaufen und vermiethen
Glogowski & Sohn,
BERLIN N., Chausseestr. 2b, am Oranienburger Thor.
Maschinenfabrik und Kesselschmiede in Inowrazlaw.


Geldschränke,
feuerfest und diebessicher mit Stahlpanzer u. neuest. ableitsicher Patentschloß im Preise v. 190—1000 M. bei bell aufbeger u. empf.
H. Fahnkow,
Gl. vief. Kgl. Ministerien u. Eisenbahn. Berlin C., Grenadierstr. 28. Seit 1864 über 6000 Geldschrk. verk.*
Preis-Courant frank.

Heinrich Lanz
Berlin N.
Neue Hochstr. 55
Locomobilen
stets am Lager.

Feinste Sect-Marken:
Extra fein
(Champagn. Cuvée)
Kaiser-Blume
Blaue Marke
von
Gebrüder Hoehl
in Gelsenheim, k. Bayer., k. italien. u. k. rumän. Hof-Lieferanten.
Schaumwein-Kellerei.
Zu beziehen durch d. Weinhandlungen.

Champagner-Kellerei
SCHLOSS VAUX LOTHRINGEN
Flaschengährung
Spec.-Marke: Handcap.
Bezug durch Weinhandlungen.*

Pianinos, Kauf a. Miethe. Fabrik Lambert, Leipzigerstr. 94.

Neuen 96er
Salzhering
verf. das Postcolli in zarter, frischer Waare mit garantirtem Inhalt 40 bis 45 Stück, franco Postnachnahme 3,00.
L. Brotzen, Heringsfalzerei, Greifswald a. Ostsee.

Rosen-Santelöl-Kapseln
(Schutzmarke)
von Apotheker Lahr in Würzburg
heilen
Geheime
Krankheiten ohne Spritze schmerzlos in 3 Tagen. Keine Aenderung der Lebensweise. Seit Jahren bewährt. Ueber 200 Dankschreiben. Flasche 2 u. 3 Mk. in Berlin in den Apotheken: Stralauerstr. 47, Friedrichstrasse 160, Charlottenstr. 54 u. s. w.

Gummi-Waaren-Fabrik Raoul Paris.
(Stl. Special.) Zoll-Versand d. J. Kantorowicz, Berlin C., Rosenthalerstr. 72a. Gr. ill. Preisl. grat.

Berliner **Gummi-Manufactur**
(sämmtliche Spezialitäten) liefert auch an Private. Catalog grat. u. franco.
C. Dressler, Berlin C. 25.*

Doyen & Cie, Reims.
1893er Champagner.
General-Vertreter:
Wilh. Fehling, Hamburg.*

Das
Annonciren
von Gesuchen und Angeboten aller Art, auch solcher ohne Namensnennung, besorgt für alle Zeitungen in Berlin und auswärts zu gleichen Preisen, wie die Blätter selbst, die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse,
Centralbureau: Berlin SW. Jerusalemerstr. 48/49.

NB. Die auf Annoncen einlaufenden Offertbriefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Interessenten zugesandt.

Echt chinesische
Mandarin.-Ganz-Pannen
garantirt neu und beliebig gereinigt, das Pfund Mark 2,85,
3 Pfd. zum größt. Oberbett ausreichend, unübertroffen an Haltbarkeit und großartiger Füllkraft.
Viele Anerkennungsschreiben.
Versand. grat. Versand geg. Nachnahme.
Preiskurrante u. Proben gratis u. franko.
Heinrich Weißenberg,
Berlin SO., Landsberger Str. 39.

KARSI
Orientalische Haarfarbe
von A. MACZUSKI
in Wien, III/1, Erdbergerländ 2.
Diese unvergleichliche orientalische Haarfarbe „Karsi" empfiehlt sich, um den zu früh ergrauten Haaren ihre ursprüngl. natürl. schwarze, braune, châtain oder blonde Farbe wiederzugeben, als das beste und unschädlichste Präparat, welches die Chemie bis jetzt hervorgebracht hat.
Preise:
1 Flac. Karsi nimmt Gebrauchsanweisung Mark 3.–
Echt zu bekommen in Berlin
GUSTAV LOEBE, königl. Hoflieferant, W., Jägerstrasse 45 und Unter den Linden 16.

Kampf gegen Weinfabrikation
Höfliche Erinnerung! Die billigsten, gesündesten reinen, ungespesten Natur-**Weine** aus Weintrauben (Antigicht! Kraft!) führt seit 1876
Oswald Nier,
60 Central-Gesch. u. 1000 Fil. i. Deutschland Hauptgesch. Berlin. Preiscourant u. Preisrebus gratis u. franco.
Nationalgetränk

Kinematograph
leistet bester Construction mit Orig.-Edison-Scenen liefert
A. Schneider, Berlin W., Passage — Kaiser-Panorama.

Dithmarscher Meiereibutter
I. 8½ Pfd. f. 9 M. fr. Nchn.
Ploog, Brunsbüttel.*

Ein Laden
mit Keller, elektr. Licht und Centralheizung ist
Kronenstrasse 16
sofort zu vermiethen. Näheres bei dem Portier.*

Im Equitable-Gebäude,
Leipziger- und Friedrichstrasse-Ecke sind zum 1. Oktober d. J. einige kleinere Bureaux zum Preise von M. 1000—2000 zu vermiethen. Auch ist sofort ein großer Raum, passend für Bureau und Musterlager, in der zweiten Etage zu vermiethen. Näheres beim Portier und bei der Direktion der Equitable.*

Eine **Berliner Bankfirma**
kauft und finanzirt Erfindungen und nimmt patent. Artikel in General-Vertrieb. — Off. unter J. O. 9232 Exp. d. Bl.*

Lebens-Versicherung.
Gut eingeführte deutsche Gesellschaft, mit liberalsten Bedingungen, hat ihre
General-Agentur
für Berlin zu vergeben. Vielseitige und beliebte Einrichtung, ermöglichen leichtes Arbeiten. Bewerber, welche zu selbständig. Thätigkeit in der Organisation und Acquisition befähigt sind, werden um Meldung, mit Angabe der Verhältnisse unter W. J. 432 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19 gebeten.*

Beleihung
gesucht auf gute langfristige Wechsel, deren Bonität d. Eigenthumsvorbehalt auf die verkauften Objekte u. durch die Solvenz betr. Firma zweifellos ist.
Offerten befördert Rudolf Mosse, Berlin, unter „Reell".*

Provisions-Reisende
auf Damenkleiderstoffe sucht eine neue Fabrik in Sachsen. Angebote durch Rudolf Mosse, Berlin SW., unter J. N. 6061 erbeten.*

Mannheim
Kaufm. Verein
Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau
d. verbind. kfm. Vereinsfachschs. d. Kfdv. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung — Prinzipalen und Gehilfen.
Eigenbrich-Gebäude für Nichtmitglieder Mark 1.50. — Bedingungen kostenfrei.

Tüchtiger Reisender
mit technischen Kenntnissen, gut eingeführt bei den Fabriken in Mitteldeutschland und den südöstlichen pommerschen Provinzen gesucht von erster Werkzeugfabrik für Holz u. Metallbearbeitung. Gefl. Offerten unter V. H. 861 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.*

„Natürlich“

können in Wahrheit nur solche kohlensaure Mineralwässer genannt werden, welche schon bei ihrem Ursprung so viel freie und gebundene Kohlensäure enthalten, dass jeder nachträgliche Zusatz von solcher überflüssig ist, das Wasser vielmehr gerade so, wie es der Erde entquillt, in Flaschen gefüllt und zum Versand gebracht werden kann.

Wie wenige der gegenwärtig in den Handel kommenden kohlensauren Wässer entsprechen aber dieser Voraussetzung!

Mattoni's Giesshübler, der kohlensäurereichste und reinste natürliche Sauerbrunn, wird nur im **ursprünglichen Naturzustande** abgefüllt und versendet. Sein besonderer Vorzug beruht auf der unvergleichlich günstigen Zusammensetzung seiner mineralischen Bestandtheile, sowie darauf, dass das Wasser von Natur aus mit Kohlensäure vollständig gesättigt ist, d. h.: es ist darin „das Maximum von Kohlensäure vorhanden, welches ein **natürliches Wasser** überhaupt enthalten kann“. (Prof. Nowak.)

In **Mattoni's Giesshübler** ist die Kohlensäure nur zur Hälfte frei, die andere Hälfte aber an die Alkalien gebunden und wird erst im Magen bei der Berührung mit den stärkeren Säuren des Magensaftes allmälig frei; dies bedingt die nachhaltige Wohlthätigkeit seiner Wirkung, welche himmelweit verschieden ist von jener mancher künstlichen Sauerwässer, bei denen die mechanisch beigebrachte Kohlensäure mit ihrer explosiven Entwickelung nicht selten nachtheilige Folgen nach sich zieht.

Mattoni's Giesshübler ist schon seit mehreren Jahrhunderten bekannt und wird ärztlich verwendet als ein vorzügliches Mittel bei allen **katarrhalischen Erkrankungen der Athmungs- und Verdauungsorgane** (Magenkatarrh, Sodbrennen, Appetitlosigkeit); bei **Influenza, Husten und Heiserkeit**, in letzteren Fällen mit Milch vermischt. Für Reconvalescenten, schwangere Frauen, sowie in der Kinderpraxis ist das Wasser besonders empfohlen, ferner als ein bewährtes **Schutzmittel bei Epidemien** hauptsächlich in Gegenden und Städten, welche kein ganz einwandfreies Trinkwasser besitzen.

Als tägliches Erfrischungs- und Tischgetränk ist der Giesshübler Sauerbrunn unübertroffen, denn das Mischungsverhältniss seiner wirksamen Stoffe in der Verbindung mit seinem Gehalt an Kohlensäure ist ein so aussergewöhnlich glückliches, wie es nur in den seltensten Fällen vorkommt. Kein salziger oder erdiger Beigeschmack, wie er vielen Mineralwässern eigen ist, stört beim Genusse; das feine Prickeln der Kohlensäure bewirkt ein angenehmes Gefühl von Erfrischung und Wohlbehagen, während der mineralische Gehalt dem Wasser jenen vollen, sozusagen sättigenden Geschmack verleiht, den wir bei gewöhnlichem Brunnenwasser und auch bei dem künstlich erzeugten Selterwasser vollständig vermissen. **Zur Mischung mit Wein,** Cognac oder Fruchtsäften ist **Mattoni's Giesshübler** besonders geeignet: er neutralisirt die Säure des Weines und verleiht demselben einen ausgezeichneten Beigeschmack, ohne ihn, wie manche ander Säuerlinge, schwärzlich zu färben. **Mattoni's Giesshübler ist ein Tafelwasser ersten Ranges und jedem künstlichen Mineralwasser unbedingt vorzuziehen.**

Die jährliche Versandziffer beträgt gegenwärtig **acht Millionen Flaschen.**

Mattoni's Giesshübler ist vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Droguerien, sowie in besseren Hôtels, Cafés und Restaurants.

Giesshübler Brunnenversendung:

HEINRICH MATTONI

k. u. k. österreichischer und k. baierischer Hoflieferant

Niederlage: **Berlin W., Unter den Linden 19.** Tel.-A. I. 4976.

in **Giesshübl Sauerbrunn** bei **Karlsbad.**

Niederlage: **Berlin W., Unter den Linden 19.** Tel.-A. I. 4976.

Ostseebad Ahlbeck,

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald, ist als **eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommeraufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf 6000 gestiegen.

Billige Bäder und geringe Kurtaxe, Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hôtels, Restaurants und Pensionats **genügt allen heutigen Ansprüchen. Gute Milch für Kinder** im Orte. Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprech-Anschluss. Directe Eisenbahn-Verbindung bis nach Ahlbeck.

Jede Auskunft erheilen bereitwilligst das Verkehrsbüreau **J. F. Bräunlich,** Berlin, Neustädtische Kirchstr. 9 und die Baedirection.

Berlin—London

in **20** oder **22 Stunden** über

Ostende—Dover.

Von Berlin P.B. ab: 1^ss Nachm. (über Gilbesheim). In London an: 11^ss Vm.

Beste, comfortabelste und bewährteste Route nach England.

Drei Abfahrten täglich.

Neue, große, mit allem Luxus ausgestattete Raddampfer des belgischen Staates bewerkstelligen die

Ueberfahrt in 8 Stunden.

Nachzahlungsgebühr an Bord d. Dampfer f. Reisende II. Cl. z. I. Cl. nur M. 2.00. Directe Fahrkarten. Combinirte Billets bis Ostende oder Dover.

Seit 9. Mai 1896 verkehrt wöchentlich einmal der Nord-Expreß (Eugus-Zug) zwischen Ostende (London) und St. Petersburg über Köln-Berlin.

Ab Berlin Mittwoch 11^00 Abds. An London Donnerstags 7^00 Abds.

Eröffnung der Seebäder am 1. Juni, der Solbäder am 24. Mai.

Kolberg war 1895 von 10,011 **wirklichen Kurgästen** besucht. Fremdenverkehr während der Kurzeit über 20,000 Eisenbahn-Sommerfahrkarten. Neu eingelegter Nachtzug v. u. n. Berlin. Dampferverbind. mit Bornholm, Kopenhagen, Heringsdorf und Rügen. Telephonverbind mit Berlin, Stettin u. ander. Städten.

KOLBERG

See- und Solbad

Kolberg verbindet gleichzeitig See- und natürliche Solbäder. Starker Wellenschlag. Feinsandiger stein- und schlammfreier Strand. Warme See- und kohlensäurehaltige Solbäder. Dampf- u. Moorbäder, Inhalatorien, Heilgymnastik und Massage. Ausged. Park- u. Gartenanlagen. 3 Kilom. lange Dünenpromenad.

Kolberg hat Wasserleit. mit Hochdruck, Kanalisat. u. städt. Schlachthof. Verk. gut. Milch, Molken, sowie aller Arten Brunnen zu Trinkkuren. 13 Aerzte, 3 Apotheken. Grosser Promenadensteg i. See.

Kolberg hat eigenes Theater mit guter Oper, Militär-Kapelle, Spielplätze und Lesehalle. Wasserund Buschcorsos. Réunions, Ballgesellschaften u. Kinderfeste.

See- und Solbad

Grosse Auswahl von Wohnungen zu mässigen Preisen.

Ostseebad Sassnitz.

Aufenth. Ihrer Maj. der Kaiserin i. J. 1890.

Aeltester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Herrliche Buchenwaldungen — geschützt gegen Nord- u. Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin. Viermal wöchentlich Dampferverbindung mit Kopenhagen. Eisenbahn, Post- u. Telegraphenstation. Prospecte gratis. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst **die Baedirection.**

Seebad Blankenberghe, Belgien.

Louis Lefébvre, Weinhandlung,

L. Jéhu, Nachfolger.

Monopol der Weine des Brüderhauses in Blankenberghe,

14 rue de l'Eglise, gegründet 1860.

empfiehlt dem geehrten Publicum seine vorzüglichen Rhein- und Moselweine aus den Kellern des Brüderhauses in Neuwied a. Rh., wie auch ausgezeichnete Ostender Austern. Champagner Impériale Sect.

Hofrath Dr. Steinbacher's Wasserheilanstalt

Bad Brunnthal in München.

Sanatorium speziell für Nerven- und Verdauungsleidende.

Prämiirt: Hygiene-Ausstellung London 1893 und Wien 1894.

Individuelle ärztliche Behandlung.

Vorzügliche Verpflegung. Prospekte kostenlos.

Sommer- und Winterkur. Aerztl. Dir. **Dr. Lahusen.**

Das Matterhorn und das Panorama vom Gornergrat sind unbedingt die **grossartigsten** Schönheiten der ganzen **Alpenwelt.** Neue elegante Bergbahn v. Viège-Visp und Zermatt, in Kühnheit und Solidität des Baues ihres Gleichen suchend.

Jeden Augenblick bieten sich dem Auge neue wundervolle Bilder. — Vom Oberland über die Gemmi oder Grimsel leicht erreichbar.

Monterosa-Zermatt-Matterhorn.

Dorf **Zermatt,** d. Endpunkt d. Lin. Visp, liegt im Oberwallis, **deutsch** sprechend. Zermatt ist d. Centrum v. vielen lohnenden Ausflügen in die Gletscherwelt. Der berühmteste ist der Gornergrat mit **unvergleichlichem Panorama** auf die Gletscher und Berge Monterosa, Lyskamm, Zwillinge, Breithorn, Theodul etc.

Die Gasthöfe von Zermatt, Montecervin, Hôtel Zermatt-Monterosa, Riffelalp, Riffelhaus, Schwartensee, durch die Familie Seiler gehalten, haben einen Weltruf. Annehmbare Preise.

Nordsee

bad Dangast. Billigstes Seebad. Luftkurort I. Ranges. Prospect. **C. Gramberg.**

Neu-Karlsbader Mühlbrunnen,

ohne Lität, ohne Berufsstörung für

Fettleibige, Zucker-

kranke, Gicht, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Gallensteinleidende, Hämorrhoidalkeit, Verstopfung, unreine Haut sicherer Erfolg. Hammutersuchungen jederzeit kostenfrei. Analyse: Natriumsulfat, Kaliumsulfat, Chlornatrium, Natriumbicarbonat und 2 Atmosphä. CO_2 Kohlens., **unter ärztlicher Leitung** hergestellt von **P. Schindler, Berlin S., Dresdenerstraße 75.** Fabrik künstl. Mineralw. **2 Probeflaschen gratis. Broschüre gratis franco. 10 Fl. m. Kiste 5,50 Mk., 35 Fl. m. K. 17 Mk., 55 Fl. 25,— Mk.**

Hygienische Schweisssohlen D. R.-P.

gegen **übelriechenden Schweiß,** kalte und wunde Füße. Wirksamkeit garantirt, gestützt auf 3jährige Erfahrung. Amtliche und private Gutachten gratis und franco. Preis Mk. 1.—, 1 Doppelbrief = 2 Paar.

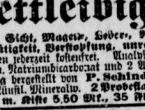
P. C. Beiersdorf in **Altona,**

Armee-Lieferant für Bayern und Württemberg.

Wanderer-Fahrräder

der Wanderer-Fahrradwerke vorm. **Winklhofer & Jaenicke** in **Chemnitz-Schönau.**

Nach allgemeinem Urtheil die feinste Marke.



MÉLANOGÈNE DICQUEMARE

Apotheker in ROUEN

Unschädlicher Pflanzenstoff ZUR FÄRBUNG der Haare und des Bartes in Schwarz, Braun, Kastanien, Dunkelblond. **Färbt nicht die Haut.**

Es haben Sie das bekannte Coiffeurs und Parfum“.

Hammond

vortheilhafteste Schreibmaschine.

Das neueste Modell 2

vereinigt alle Vorzüge der besten Maschinen.

Sofort sichtbare Schrift; auswechselbare Typen; autom. Abdruck kürzester Tastenniederdruck, daher **größte** Schnelligkeit (Record 19 Buchst. pro Sekunde), bequemste und weitgehendste Anwendung. Grösste Dauerhaftigkeit etc. Pennsylvania Eisenbahn-Ges. 500 Maschinen. Chicago-Unterrichts-Behörde 100. Fr. Krupp, Essen 30. F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt 7. Wilhelma, Magdeburg 5. Preise 450, 350, 250 Mark. Prospekte etc. durch **F. Schrey, Berlin SW. 19.**

Von 4 Mk. an — Von 6 Mk. an

Billigster Detailverkauf für deutsche u. engl. **eiserne Bettstellen** u. **Patentmatratzen.** Fabr. m. Dampfbetrieb. **F. Sass,** Detailverkauf nur **Köpenickerstr. 127. Hof pt.** Preiscourant gratis.

Ventilatoren-Exhaustoren

aller Constructionen und besten Systems, Ventilations- u. Trockenanlagen für alle Gewerbe, sowie compl. Gasöfterei-Anlagen fertigen u. installiren

Danneberg & Quandt,

Specialfabrik für Ventilatoren u. Ventilations-Apparate, Fabrikheizungs- u. Trockenanlagen. **Berlin O.,** Gr. Frankfurterstr. 16/17. Prosp. grat.

Bad Lauterberg a. Harz.

Hotel Langrehr

1. Rang., d. Neubau vergrössert.

Passagier-Postdampf-Schifffahrt

vermittelst nachstehender hocheleganter, m. allem Comfort eingerichteter Schnelldampfer: ab **Stettin** nach **Kopenhagen, Christiania,** S. D. **„G. P. A. Koch“** und **„R. G. Melchior“** jeden Sonntag und Mittwoch 1½ Uhr Nachm.

Nach Kopenhagen, Gothenburg S. D. **„Aarhus“** u. **„Dronning Louisa“** jeden Dienstag und Freitag 1½ Uhr Nachmittags.

Directe Billets zwischen **Berlin Kopenhagen-Gothenburg-Christiania,** Tour und Retour zu ermässigten Preisen an der Billetkasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, giltig mit beliebiger Unterbrechung für alle vier Dampfer.

Rundreise-Billets für die Strecke Stettin-Kopenhagen im Anschluß an den Deutsch-Skandinavischen Rundreise-Verkehr durch alle Eisenbahn-Billetkassen zu beziehen. **Güter** zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens.

Prospekte gratis durch **Gustav Metzler, Stettin.**

Curanstalt Dietenmühle

Wiesbaden.

das ganze Jahr geöffnet

Dir. Arzt: San.-R. Dr. C. W. Müller.

Halle a. S., beste Geschäftslage, Markt, Ecke Steinschmieden, unmittelbar am **Laden** 1. October zu verm. Näh. **Halle a. S., „Engel-Apotheke.“**

Es bestehen durch alle Wein-Gross-Handlungen.

Kupferberg Gold.

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz. Grosstrauben, Französische und Ungarische Bayerische Kaiserkrone.

---

zu **Kauf** und **Miete** neue und gebrauchte

LOCOMOBILEN

in allen Grössen.

Hoffmann's

Pianos

neukreuzig, Eisenbau, mit grosse Tonfülle, in schwarz od. Nußbaum, tief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, gegen Theilz. auf Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts ref. Probe (Referenzen u. Katal. gratis **Jerusalemerstr. 14, Berlin.**

Liebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄCHT, J. v. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach **Prof. Dr. Hammerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. von Pettenkofer** u. **Prof. Dr. Carl von Voit, München.**

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.